



Kann Kunst zu unseren Werten zurückführen?

Über die Möglichkeiten zur Selbstfindung

von Barbara Brockstedt

Was ist Kunst?

Die Fähigkeit des Menschen zur Utopie,
Die Fähigkeit des Menschen zur Phantasie,
Die Fähigkeit des Menschen zur Innovation.
Kunst ist aufregend, anregend, anstoßend.

August Everding

Sprechen wir von einem „Werteverfall“ in unserer industriegeprägten Zivilisation, müssen wir uns zunächst Gedanken machen über Werte, die wir heute oftmals vermissen. Erwachsen die in einer Gesellschaft herrschenden Werte schließlich aus denen, die jeder einzelne für sich lebt, so möchte ich mich hier auch auf diese individuelle Blickrichtung konzentrieren und meine Sichtweise durch Wort und Bild aufzeigen.

Jede Wahrnehmung geht von einer persönlichen Grundhaltung aus. Und jede positive Reaktion beginnt mit einer entschlossenen optimistischen Einstellung auf das allseits bekannte zur Hälfte gefüllte Wasserglas: In unserer Zeit der Abstumpfung und Verkümmern der Sinne ist für mich dieses Glas immer halb voll. Wenn jeder einzelne seine Werte und Überzeugungen, sein eigenes „Gewicht“ einbringt, dann kann es gelingen, einen weiteren Werteverfall aufzuhalten; die Kunst vermag uns hinzuführen zu unserem eigenen „Gewicht“.

Was ist unser eigenes „Gewicht“?

Alles beginnt bei uns selbst als kleinste Einheit des großen anonymen und schwer greifbaren Gefüges „Gesellschaft“. Wer sind wir, wo liegen unsere Stärken, wo unsere Schwächen und Grenzen? Jeder muß seinen persönlichen Weg suchen, ihn Stück für Stück gestalten, darin Orientierung und Halt finden und diesen auch nach Möglichkeit weitergeben.

Mit ihrem Buch *„Lass Dich nicht leben – lebe!“* versucht auch die Tiefenpsychologin Verena Kast Achtsamkeit für uns selbst und für die Mitmenschen zu wecken *„und immer wieder Entschlossenheit, selber zu fühlen, selber zu denken, selber zu entscheiden“*.

Wir müssen wieder neu lernen, den großen Schatz unserer eigenen Kreativität zu sehen und auf ihn zu vertrauen – jeder von uns besitzt ihn in ganz eigener Ausprägung.

Wir brauchen Halt

Gerade in einer Zeit wie der heutigen, in Schnelllebigkeit, konsumorientierter Oberflächlichkeit, Datenüberflutung, Leistungsdruck, Vereinsamung und Ängsten brauchen wir Halt und Orientierung – mehr denn je. Bis zur Aufklärung fand sich der Mensch geborgen in der Religion, doch seitdem wurde dieser Kokon zunehmend porös. Alles wurde verwissenschaftlicht, menschliche Emotionen aber vernachlässigten. Der Wunsch nach dem Eingebundensein in einen höheren Zusammenhang und das Bedürfnis nach Hoffnung sind jedoch geblieben, ja sogar deutlich gewachsen. Wir brauchen erstrebenswerte Ziele – darauf müssen wir uns besinnen, um Kräfte zu mobilisieren. Doch sind es nicht immer die Zeiten der tiefen Unsicherheit und gar Verzweiflung gewesen, die den Menschen nachdenken und innehalten ließen?

In seinem 2004 veröffentlichten Buch *„Bleib deinen Träumen auf der Spur“* inspiriert uns Pater Anselm



Grün, mit der Sehnsucht als kreative Grundkraft des Lebens in Berührung zu kommen. Für ihn ist sie „der Anfang von allem, hält uns lebendig und macht das Herz weit. Die richtige Balance zu finden zwischen Wissen und Sehnsucht - darin besteht die Kunst des Lebens“.

Vieles ist in Bewegung durch die Kraft „Begeisterung“

Einer der führenden deutschen Unternehmensphilosophen Dominik Veken schrieb in seinem 2008 veröffentlichten Buch

„Ab jetzt Begeisterung - Die Zukunft gehört den Idealisten“:

„Eine Gegenbewegung formiert sich längst. Das zeigt die anschwellende Fülle von Glücksliteratur, das enorme Wachstum an Bürgerinitiativen und Stiftungen, ebenso wie die konfessionsunabhängige Rückkehr des Religiösen. Wir brauchen einen neuen Geist! Einen Geist, der uns alle begeistert und beflügelt. Was uns begeistert, nimmt uns ganzheitlich ein, gibt uns neue Perspektiven, verleiht Dingen einen Sinn, läßt uns über uns hinauswachsen. Was ich in mir selbst trage, bleibt mir für immer erhalten. Dieses innere Feuer euphorisiert uns nicht nur selbst, es reißt auch andere

mit. Begeisterung ist unsere Chance, unser Leben und die Welt besser zu machen.“

Mein persönlicher Blick

Meine persönliche Begeisterung gehört der Kultur, mit der ich glücklicherweise in Form von bildender Kunst, Literatur, Musik, Architektur und Fotografie schon früh in Berührung kam. Seitdem ließ sie mich nie wieder los - sie ist ein aktiver Teil meines Lebens geworden, der mich täglich tief bereichert; daher gibt es in diesem Artikel eigene Beiträge und Texte und eine Fülle von literarischen Zitaten, die in ihrer Intensität berühren und für sich selbst sprechen. Der Begriff „Kunst“ hat in den letzten Jahren durch eine ‚Inflation‘ sicher an Bedeutungstiefe verloren; gerade deshalb möchte ich um so entschlossener diesen Funken weitergeben und jeden

anregen, sich auf Kunst einzulassen, auch wenn man vielleicht damit bisher noch gar nicht oder wenig in Berührung kam. Diesen unmittelbaren Zugang erhält man nicht durch das Erwerben von Wissen, sondern durch das Öffnen der eigenen Sinne, durch das Erfühlen - jedem steht dieser Weg offen.

Als glühende Verehrerin von Kultur - von allem, was der Mensch gestaltend hervorbringt - lege ich diesen Begriff sehr weit aus: Sie ist eine unermessliche Chance für Inspiration, für einen ganzheitlichen Blick auf alles, was uns umgibt, eine stete Möglichkeit, die Welt kreativ zu begreifen und zu formen. Diese Fähigkeiten wohnen in jedem von uns. Nur so machen wir uns die Welt zu eigen! Nur, wenn uns etwas persönlich „angeht“, werden wir aktiv. Und das Schöne ist: Jeder hat seinen ganz individuellen Blick, sein persönliches Empfinden.

Mir selbst gibt es Kraft, wenn ich mein Umfeld mit poetischen Augen betrachte, Schönes für mich festhalte und diese Freude mit anderen teile. Ja, ich bin eine bekennende Romantikerin - das ist aber keine Flucht vor dem Alltag, sondern ein Mittel, ihn zu würdigen.

„Im Durchdringen der Wirklichkeit eine neue Welt schaffen und zu Hause sein - hier wie dort.“

Barbara Brockstedt



Die Berührung mit Kunst ist immer ein „Ereignis“, das jeden aus den gewohnten Pfaden seines Alltags holt.

Novalis umschrieb dies in „**Fragmente und Studien**“, 1798:

„Die Welt romantisieren heißt, sie als Kontinuum wahrzunehmen, in dem alles mit allem zusammenhängt.“

Wie Kunst anfänglich die Welt erklärte

Den Wunsch, zu gestalten, hat der Mensch, seit der Entwicklungsstufe des „Homo Sapiens“.

Ein Beweis sind die realistisch-lebendigen Höhlenmalereien im spanischen Altamira, um 20.000 v. Chr., welche zeigen, dass es schon damals die Menschen zu einer phantasievollen „Kunst um der Kunst willen“ drängte.

Kunst ist anregend

„Die Regel und das Ereignis.
Die Regel schafft Sicherheit, Geometrie hilft uns beim Erkennen von Strukturen und beim Bauen der Welt.
Das Ereignis ist das Unvorhergesehene, einmal furchtbar, einmal wunderbar.
Die Regel allein ist monoton.
Das Ereignis allein macht bange.
Das Zusammenspiel von Regel und Ereignis ist Leben, ist Kunst, ist Phantasie, ist Gleichgewicht.“

Bruno Munari, 1983

Rainer Maria Rilke, aus „Briefe an einen jungen Dichter“, 1929:

„Die größten Ereignisse sind unsagbar, vollziehen sich in einem Raum, den nie ein Wort betreten hat.“

Kunst begeistert und entführt uns

Lassen wir uns von Kunst verzaubern! Staunen wir über ihre Schönheit, ihr Geheimnis, ihre Harmonie, ihren erschütternden Ausdruck! Wir spüren einen immensen Bedarf, den Blick nach innen zu richten: Zum Kraft- und Mut-Schöpfen, zur Entschleunigung, zum Los-Lassen, zum Einfach-So-Sein ohne erkennbaren Zweck.

„Kunst ist Kindheit nämlich. Kunst heißt, nicht wissen, daß die Welt schon ist, und eine machen. Nicht zerstören, was man vorfindet, sondern einfach nichts Fertiges finden. Lauter Möglichkeiten. Lauter Wünsche. Und plötzlich Sommer sein, Sonne haben. Ohne daß man darüber spricht, unwillkürlich.“ Rainer Maria Rilke

„Es ist sehr gut denkbar, daß die Herrlichkeit des Lebens um jeden und immer in ihrer ganzen Fülle bereit liegt, aber verhängt, in der Tiefe, unsichtbar, sehr weit. Aber sie liegt dort, nicht feindselig, nicht widerwillig, nicht taub. Ruft man sie beim richtigen Wort, beim richtigen Namen, dann kommt sie. Das ist das Wesen der Zauberei, die nicht schafft, sondern ruft.“

Franz Kafka, Tagebücher, 1921



„Oft sind wir auf der Flucht vor der Leere. Sie konfrontiert uns direkt mit uns selber, was unangenehm sein kann. Die Leere fordert uns heraus. In leeren Welten kann man sich verlieren, aber auch finden – und gelegentlich beides miteinander: sich finden, indem man sich verliert. Leere und Fülle sind nicht Gegensätze, sondern zwei Seiten ein und derselben Medaille.“

Lorenz Marti, in „Warum wir die Leere brauchen“, in **„Laß Dein Leben blühen“**, 2017

Der bekannte Neurowissenschaftler Antonio Damasio führt in seinem gerade erschienenen Buch **„Am Anfang war das Gefühl“** Folgendes aus:

„Kulturelle Tätigkeit hat ihren Ausgangspunkt im Affekt und bleibt tief in ihm verwurzelt. In ihrem Bedürfnis, mit den menschlichen Herznöten umzugehen, und in ihrem Drang, die Widersprüche in Einklang zu bringen, die durch Leiden, Ängste, Wut und das Streben nach Wohlbefinden entstehen, wandten sich die Menschen dem Staunen und der Ehrfurcht zu, und dabei entdeckten sie Musik, Tanz, Malerei und Literatur.“

Kunst stiftet Gemeinschaft und Identität

Kunst darf nicht elitär sein, sie betrifft jeden, sie soll sich einmischen in unser Leben: Konzerte, Lesungen, Museen und Ausstellungen schaffen Möglichkeiten für gemeinsames Erleben.

Von altersher wurden in der Kunst ur-menschliche Gefühle und Grundbedürfnisse ausgedrückt, daher hat ein Kunstwerk für jeden eine Botschaft, die es zu erforschen und zu diskutieren lohnt.

Zu allen Zeiten haben es gerade Kreative geschafft, die Betrachter in metaphysische Sphären zu führen.

„Das Zentrum eines Kunstwerkes besteht darin, dass etwas weitergegeben wird, ein Funke, der einen trifft wie der Blitz, eine überwältigende Süße oder ein Schmerz, vehement wie ein elektrischer Schlag. Das Kunstwerk ist da, diesen Funken weiterzugeben, zu verschenken.“

Andreas Weber, **„Sein und Teilen – eine Praxis schöpferischer Existenz.“**, 2017.

Bei Begegnungen mit Kunst stoßen wir immer wieder auf Vertrautes - die Kulturgeschichte, die uns geprägt hat und in der wir uns geborgen fühlen. Sie ist ein nicht unwesentlicher Teil unserer Identität, so etwas wie eine Heimat.

Gleichzeitig nehmen wir auch die Kunst anderer Kulturen wahr, dürfen uns an der Vielfalt dieser Zeugnisse freuen und werden dabei auch zur Toleranz angeregt und aufgefordert. Der Austausch

darüber, der Dialog unterschiedlichster Ausdrucksformen, ist belebend.. Beglückend ist jedoch auch die Erkenntnis, dass jede Kultur am Ende ein Ziel hat: Die Darstellung von ewig gleichbleibenden menschlichen Wahrheiten. Es gibt also in allen Kulturen mehr Verbindendes als Trennendes. Nicht unerwähnt bleiben darf in diesem Zusammenhang auch das nonverbal Einende von Musik:

„In sämtlichen Kulturen der Erde machen die Menschen Musik, seit Jahrtausenden schon. Musik ist die älteste Sprache, eine frühe nonverbale Kommunikation. Alle Kulturen kennen Wiegenlieder, die überall ähnlich tönen. Kinder brauchen Musik, um sprachliche und soziale Fähigkeiten zu entwickeln. Musik dringt direkt in die Tiefen des Gehirns und öffnet die Tore zur Gefühlswelt. Sie bewegt, provoziert, befreit.“

Lorenz Marti, „Klang des Lebens“, in „**Laß Dein Leben blühen**“, 2017

Hinzu kommt noch das unerschöpfliche Reich der Symbole, die uns - ganz gleich aus welchem Kulturkreis und in welcher kulturellen Zeit - wie in einer unterbewussten Geheimsprache von Bildern verbinden, Bilder von gesammelter Erfahrung, in der sich Gefühle verdichten, verewigen und Erinnerung schaffen. Ganz so, wie in unserem eigenen Leben.

Kunst fördert die Wirtschaft

2010 fand eine Tagung statt, an der renommierte Wissenschaftler, Künstler und Querdenker teilnahmen. Das interdisziplinäre Symposium ‚Kunst fördert Wirtschaft‘, zu dem auch eine sehr lesenswerte Publikation erschien, wurde vom Zentrum für Kunsttransfer [ID] factory an der TU Dortmund veranstaltet. Es beleuchtete das Thema „Wie entstehen Innovationen und welche Rolle spielt dabei die ‚Kunst‘?“ und erforscht seitdem, inwieweit künstlerisches Denken und Handeln für wissenschaftliche Erkenntnisgewinnung und wirtschaftliche Entwicklung einsetzbar sind, z.B. wie wichtig das Thema ‚Wagnis‘ für den Fortschritt ist. (Siehe hierzu <http://www.id-factory.de/Presse/Symposium-Kunst-foerdertWirtschaft> und www.transcript-verlag.de/978-3-8376-2102-0/kunst-foerdert-wirtschaft)

Nochmals möchte ich Dominic Veken aus seinem neuen Buch „**Der Sinn des Unternehmens - Wofür arbeiten wir eigentlich**“ zitieren: „Unternehmen sind nicht nur dazu da, Profite zu erwirtschaften. Unternehmen sind dazu da, die Welt zu verändern!“

Ja – die Kunst kann uns zu unseren Werten zurückführen

An dieser Stelle möchte ich Achilles Tsaltas zitie-





ren, einen visionären Journalisten der New York Times in London, der drei Jahre lang in Doha, Qatar, den Kongreß „*Art for Tomorrow*“ organisierte:

„Die Kunst spielt eine solch‘ wichtige Rolle im aktuellen Veränderungsprozeß unserer Gesellschaft.

Die alten Kulturen machen es uns vor, wie man Werte bewahrt. Wahrhaftigkeit, Kühnheit und Würde werden uns helfen, zu blühen und zu überdauern. Und Kunst und die Liebe zu ihr ist Teil dieser Würde. Es ist höchste Zeit, die Kunst wieder in unser alltägliches Leben zu holen.

Das Schaffen und die Bewunderung von Kunst ist eine der würdevollsten Tätigkeiten, die wir uns zur Gewohnheit werden lassen können, denn in jedem Moment stellen wir dabei unser wirtschaftliches und rationales Selbst in den Hintergrund und unsere Gefühle und Ideale treten nach vorne. Kunst erinnert uns daran, dass es das Unaussprechliche ist, was tatsächlich zählt.“

Credits:

Foto 1:
Antonio Canova, Tänzerin mit Zimbeln, 1809/12, Marmor, Bode-Museum,
© Staatliche Museen zu Berlin, Skulpturensammlung / Antje Voigt

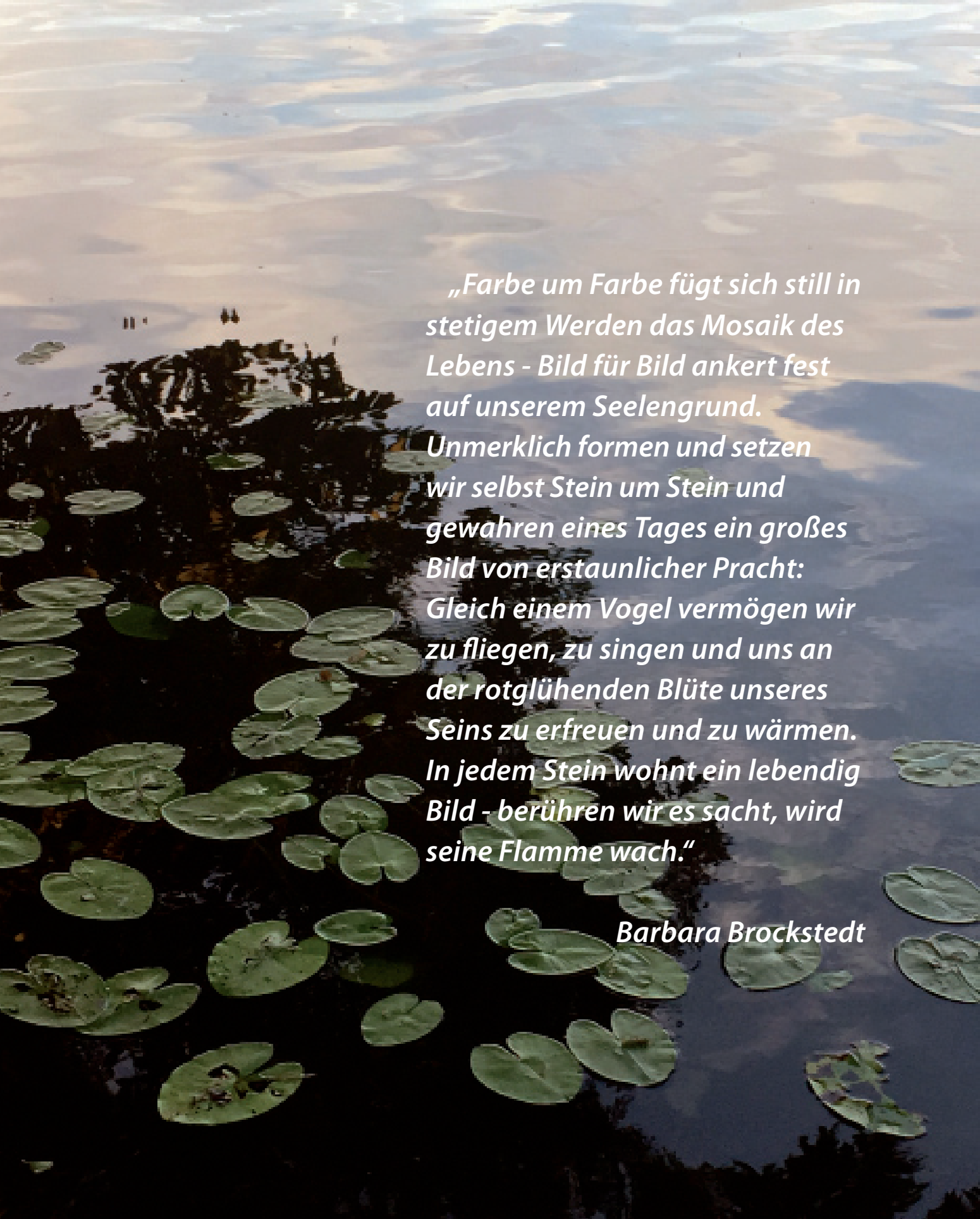
Foto 2, 4, 5, 6 und 8:
© Barbara Brockstedt

Foto 3:
Andrea della Robbia, Varramista-Altar, um 1470, gebrannter Ton, glasiert, Bode-Museum,
© Claudia Nawroth

Foto 7:
Neues Museum, Große Treppenhalle, Dinnerveranstaltung über „Museum&Location“,
© Ulrike Kessenich

Die Autorin ist Kunsthistorikerin und Germanistin. Ab 2000 gestaltete sie regelmäßige Museumführungsreihen mit dem interdisziplinären Ansatz, Bildende Kunst, Musik und Literatur ganzheitlich zu vermitteln und damit die Lust am kreativen Sehen zu vertiefen. Seit 2014 steht sie zudem der „Museum&Location GmbH“ im Bereich „Client Relations“ zur Seite. Die Veranstaltungsgesellschaft der Staatlichen Museen zu Berlin ist Ansprechpartner für exklusive Führungen, Empfänge oder Dinner außerhalb der Öffnungszeiten in den Museen, zu denen auch das Weltkulturerbe Museumsinsel gehört. Imposante Architektur und eindrucksvolle Kunst erscheinen zu diesen besonderen Anlässen privat und nah. www.museum-location.de

Auf Wunsch entwickelt die Autorin spezielle Veranstaltungsprogramme in verschiedenen Kunstdisziplinen.

A photograph of a pond at sunset. The sky is a mix of soft pinks, oranges, and blues, with wispy clouds. The water is dark and reflects the sky. In the foreground and middle ground, there are many green lily pads floating on the water. The text is overlaid on the right side of the image.

*„Farbe um Farbe fügt sich still in
stetigem Werden das Mosaik des
Lebens - Bild für Bild ankert fest
auf unserem Seelengrund.
Unmerklich formen und setzen
wir selbst Stein um Stein und
gewahren eines Tages ein großes
Bild von erstaunlicher Pracht:
Gleich einem Vogel vermögen wir
zu fliegen, zu singen und uns an
der rotglühenden Blüte unseres
Seins zu erfreuen und zu wärmen.
In jedem Stein wohnt ein lebendig
Bild - berühren wir es sacht, wird
seine Flamme wach.“*

Barbara Brockstedt